

Kategorien und Konzepte

Herausgegeben von: Iwona Bartoszewicz, Marek Hałub, Tomasz Małysek,

Germanica Wratislaviensia 139, 2014

Abstracts

<i>Literaturwissenschaft</i>	<i>Seiten</i>
Barbara Wróblewska (Szczecin): Masochistisches Begehren und Farbensymbolik im Roman <i>Venus im Pelz</i> von Leopold von Sacher-Masoch	11-23
<p>Der vorliegende Beitrag geht auf die Problematik der Farbensymbolik in dem umstrittenen Roman <i>Venus im Pelz</i> von Leopold Sacher-Masoch. Von der These Hans J. Wulffs ausgehend, dass die Farben nicht über die eigenständige semantische Bedeutung verfügen, sondern als ein integrales Element einer übergeordneten Ganzheit anzusehen und demzufolge in jeweiligen Kontexten zu analysieren sind, wird ein Versuch unternommen, den Zusammenhang zwischen der Farbensemantik und dem von Sacher-Masoch konstruierten masochistischen Ritual darzustellen. Die zunehmende Intensivierung der Farben hebt im analysierten Text vortrefflich das Wesen der masochistischen Phantasien hervor. Es wird allerdings betont, dass der Autor in seinem literarischen Projekt eher konventionell mit der Farbenbedeutung umgeht. Eine Antwort mag in dem Charakter des Masochismus selbst liegen, der die Gewalt in ein System ritualisierter Handlungen einbaut, wo innovatives Vorgehen nicht bevorzugt wird.</p> <p>Schlüsselwörter: Farbensymbolik, masochistische Phantasien, Gewalt-Erotik</p>	
Grzegorz Kowal (Wrocław): Der Wille zur Macht als Werk und Gedanke. Zur polnischen Rezeption Friedrich Nietzsches	25-37
<p>Die polnische Kulturgeschichte hat einen bedeutenden Beitrag zur Rezeption des Willens zur Macht Friedrich Nietzsches geleistet, wobei unter dem Begriff der Wille zur Macht sowohl das Nietzschesche Werk als auch eine seiner wichtigsten Ideen verstanden werden. Vom Umfang und von der Breite der polnischen Rezeption zeugt nicht nur die frühe Übersetzung des Werks aus dem Jahre 1911, sondern auch eine intensive Auseinandersetzung mit der genannten Konzeption im Kreise der Philosophen (Stanisław Brzozowski als Beispiel), Dichter (Leopold Staff) und Politiker (Józef Piłsudski). Im literarisch-philosophisch-politischen Kontext wird Nietzsche <i>quasi</i> zum Erben der polnischen Romantik erklärt, seine Konzeptionen sollten Postulate von Adam Mickiewicz und Juliusz Słowacki fortsetzen und den Nährboden für Wiedererrichten der Unabhängigkeit Polens im Jahre 1918 vorbereiten.</p> <p>Schlüsselwörter: Friedrich Nietzsche, Wille zur Macht, polnische Rezeption, Romantik, Unabhängigkeit</p>	
Marcin Gołaszewski (Łódź): „Intra muros et extra“. <i>Innere Emigration</i> als Problem. Ein literaturwissenschaftlicher Überblick	39-55
<p><i>Innere Emigration</i> ist ein Phänomen in der deutschen Literaturwissenschaft und zugleich Ausdruck für die Geisteshaltung, die aus einer Flucht aus der politischen und sozialen Wirklichkeit resultiert. Der Begriff entstand bereits in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts und wurde erst im Laufe der Jahre immer stärker diskutiert. Die eigentliche Debatte hatte ihren Ursprung in dem Korrespondenzwechsel zwischen Frank Thiess, Walter von Molo und Thomas Mann. Das Hauptproblem bei der Begriffsbestimmung besteht darin, dass er mit der moralischen Wertung der Literatur und ihrer Autoren verbunden ist. Die literarische <i>Innere Emigration</i> steht sowohl für regimekritische Werke als auch für Texte, deren Autoren in dem Rückzug in die Innerlichkeit ihre Unabhängigkeit zu bewahren suchten. Somit haben sie sich der ideologischen NS-Literatur- und Kulturpolitik entzogen. Da die Existenzbedingungen der Exilanten und der Daheimgebliebenen völlig anders waren, warf man nach dem Krieg der <i>Inneren Emigration</i> eine resignative oder opportunistische Haltung vor. Dies hatte zur Folge, dass diese Literatur in den 50er Jahren völlig verdrängt und aus dem wissenschaftlichen Interessenbereich ausgeschaltet wurde.</p> <p>Schlüsselwörter: Innere Emigration, Ernst Wiechert, Thiess-Mollo-Mann, verschleierte Schreibweise</p>	

Maria Kłańska (Kraków): Das englische Exil in Hilde Spiels Erinnerungen	57-69
<p>Die österreichische Schriftstellerin und Journalistin Hilde Spiel verbrachte die Jahre 1936-1946 im englischen Exil. Gegen das Ende ihres Lebens legte sie in ihren autobiographischen Erinnerungsbüchern Zeugnis von jener Zeit ab. Der Gegenstand dieses Aufsatzes ist die Analyse besonders des ersten Erinnerungsbandes, <i>Die hellen und die finsternen Zeiten</i> (1989), sowohl in bezug auf das Leben der Schriftstellerin selbst und ihrer Familie als auch der anderen exilierten deutschsprachigen Schriftsteller in England. Zum Schluss wird überlegt, wieso Hilde Spiel als Spätheimkehrerin nach Österreich (1963) nie wieder in ihrer Heimat heimisch werden konnte und wie sie selbst dieses Leben zwischen den Kulturen empfand.</p> <p>Schlüsselwörter: Exilliteratur; Exiland England; Remigrationsprobleme</p>	
Ewa Jarosz-Sienkiewicz (Wrocław): Nelly Sachs und Paul Celan. Briefwechsel zwischen Schmerz und Trost	71-86
<p>Der vorliegende Artikel stellt sich, vor allem anhand der Korrespondenz zwischen Paul Celan und Nelly Sachs zum Ziel das gemeinsame Verhältnis beider Autoren zu untersuchen. Aus den Briefen liest man eine tiefe Seelenverwandtschaft der Dichter heraus, welche auch in der Lyrik beider Autoren, derselben Art und Weise mit Sprache umzugehen und derselben Themenwahl ihre Spuren hinterlässt.</p> <p>Schlüsselwörter: Nelly Sachs, Paul Celan, Seelenverwandtschaft, Holocaust, Korrespondenz, Lyrik</p>	
Nina Nowara-Matusik (Katowice): „Schamlos ist nur eine Kunst, die keine Kunst ist“. Die Bedeutung der Erotik in Eberhard Hilschers Romanen	88-98
<p>Der vorliegende Beitrag stellt den Versuch dar, die Bedeutung der Erotik in Eberhard Hilschers Romanen (<i>Die Weltzeituhr</i>, <i>Venus bezwingt den Vulkan</i>, <i>Glückspieler und Spielverderber</i>) zu erkunden. Es wird dabei sowohl auf die erotischen Abenteuer der Romanhelden eingegangen, als auch auf die Rolle, die der Erotik im ästhetischen Programm Hilschers zukommt. Die textnahe Analyse lässt den Schluss zu, dass der Autor verschiedenartige Möglichkeiten des Umgangs mit dem Erotischen präsentiert, das nach seiner Auffassung sowohl der Unterhaltung als auch der Bildung des Lesers dienen soll.</p> <p>Schlüsselwörter: Eberhard Hilscher, Erotik, Romane, Close Reading</p>	
Anna Rutka (Lublin): Zeitgenössische Gesellschaft und ihre Ängste. Zur sprachlichen Re-Inszenierung des Katastrophischen in Kathrin Röggla Prosaband <i>die alarmbereiten</i>	99-112
<p>In ihrem Prosaband <i>die alarmbereiten</i> aus dem Jahre 2010 widmet Kathrin Röggla ihre sprachkritische Arbeit dem Ergründen der „Katastrophengrammatik“, die ein dominierender Modus des zeitgenössischen Wahrnehmens ist. Die Katastrophen- und Krisenerzählung bilden, wie dies Röggla Buch überzeugend belegt, gleichermaßen Modi kollektiver, öffentlicher wie auch individuell-privater Welterfahrung. Der Beitrag untersucht die gängigen kommunikativen Muster, Rhetoriken und Gesten der öffentlichen und privaten Rede über Katastrophen und Krisen und setzt sich zum Ziel, die diskursiv regulierten Machtmechanismen, die hinter den Kulissen der omnipräsenten Alarmbereitschaft am Werk sind, zu befragen.</p> <p>Schlüsselwörter: Katastrophe, Krise, Kommunikation, Literatur</p>	
<h2><i>Sprachwissenschaft</i></h2>	
Barbara Baj (Greifswald): Was steckt hinter Produktnamen für Kosmetika?	113-123
<p>Produktnamen für Kosmetika informieren normalerweise über die Qualität und Vorteile des jeweiligen Produkts. Um die besondere Attraktivität des Produkts zu signalisieren, weisen sie oft eine besondere Semantik auf. Im vorliegenden Beitrag wird die semantische Struktur von kosmetischen Produktnamen analysiert. Sie zeigt, dass die Produktnamen für Kosmetika Informationen, Assoziationen oder Suggestionen auf verschiedene Art und Weise transportieren. Durch die Semantik der Namen werden dem Konsumenten beispielsweise Gefühle wie Freude, Exotik, Freiheit vermittelt oder es wird die wissenschaftlich geprüfte Qualität des Produkts zugesichert. Diese bildhafte Semantik der kosmetischen Produktnamen erweist sich auch als eine Quelle für kulturwissenschaftliche Arbeiten.</p>	

Schlüsselwörter: kosmetische Produktnamen, Semantik, Information, Assoziation, Suggestion	
Anna Dargiewicz (Olsztyn): Zum Phänomen der Hybridbildung in der deutschen Gegenwartssprache	125-140
Die Kombinationen nativer und fremder Einheiten sind sehr populär im heutigen Deutsch. Sie ziehen die Aufmerksamkeit auf sich, klingen modern, ihre Bestandteile sind Fremdwörter und es ist gegenwärtig doch cool und von Welt, sich mithilfe von Fremdwörtern auszudrücken. Die Einheiten aus anderen Sprachen werden jedoch nicht nur ins Deutsche entlehnt, sondern sie verbinden sich auch mit den einheimischen Elementen und bilden neue lexikalische Einheiten. Der vorliegende Beitrag setzt sich zum Ziel, das Phänomen der Hybridbildung in der modernen deutschen Sprache zu charakterisieren sowie darzustellen, wie die indigene und die Fremdwortbildung in der Hybridwortbildung ineinander übergehen. Hybridbildungen bilden nämlich eine gewisse Überschneidungszone zwischen der indigenen und der Fremdwortbildung des Deutschen.	
Schlüsselwörter: Hybridbildung, Fremdwortbildung, Mischkomposita	
Andrzej S. Feret (Kraków): Zu Lehnbildungen mit der deutschen Basis in der polnischen Behördensprache von Rzeszów, Sanok und Tarnobrzeg am Anfang des 20. Jahrhunderts	141-152
Das Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, den Einfluss des Deutschen auf die polnische Amts-, Beamten- und Behördensprache am Anfang des 20. Jahrhunderts zu schildern, der in der in Rzeszów, Sanok und Tarnobrzeg am Anfang des 20. Jahrhunderts herausgegebenen Amtspresse beobachtet werden kann. In dieser Zeit erfreut sich Galizien im Rahmen der österreichisch-ungarischen Monarchie der vollständigen Autonomie, folglich ist Polnisch offizielle Amtssprache. Doch der Einfluss des Deutschen kommt in Form von Lehnbildungen auf, die, aus Lexemen des Polnischen konstruiert, ihren deutschen Ursprung erkennen lassen. Im Folgenden wird versucht zu zeigen, welchen Anteil das Lehngut deutscher Herkunft im damaligen Beamtenpolnisch ausmacht und auf welche Art und Weise es assimiliert wird.	
Schlüsselwörter: polnische Behördensprache, Lehngut deutscher Herkunft, Assimilation der Entlehnungen	
Agnieszka Fus, Łukasz Kopacz, Zdzisław Wawrzyniak (Rzeszów): Interkulturelle Merkmale von Fernsehnachrichten	153-163
Nachrichtensendungen eines Landes weisen eine Reihe von Gemeinsamkeiten mit Nachrichtensendungen eines anderen Landes hinsichtlich des Stils, der Syntax und der Lexik auf. Die Zielsetzung des Beitrags ist, auffallenden interkulturellen Merkmalen der Sprache der Fernsehnachrichten durch Untersuchung verschiedener deutscher und britischer Nachrichtenaufzeichnungen und polnischer Äquivalente nachzugehen.	
Schlüsselwörter: Boulevardisierung, human-interest-stories, Informationssendung, Infotainment, interkulturell, „Rätsel“ – Schlagzeilen, Schlagzeilen, soft news, Unterhaltungssendung	
Jan Iluk (Sosnowiec): Heimatkalender des Beskidenkreises Saybusch (1941) im Dienst der nationalsozialistischen Propaganda	165-181
Der Beitrag enthält eine Inhaltsanalyse des Heimatkalenders des Beskidenkreises Saybusch von 1941, der für die 1940 aus Ostgalizien und Buchland in den Landkreis Żywiec umgesiedelten Volksdeutschen herausgegeben wurde. Der Heimatkalender war ein wichtiges Mittel der nationalsozialistischen Propaganda. Mit seiner Herausgabe hatte man die Gesinnung der Siedler im Sinne der der Blut-und-Boden-Ideologie geprägt, für den 1939 besetzten Landkreis wirksam geworben und dessen konsequente Germanisierung legitimiert und forciert.	
Schlüsselwörter: Aktion Saybusch, Umsiedlung, Volksdeutsche, Heimatkalender, Nazi-Propaganda	
Hana Jílková (České Budějovice): Lexikalische Gleichheiten, Parallelen und Unterschiede in deutschen und tschechischen Slogans	183-196
Die tschechische Werbung hat eine langjährige Tradition, die mit den westlichen Kulturen vergleichbar ist. Zu den markanten Änderungen kommt es hier im Jahre 1989, wo in die heimische Werbung allmählich, aber immer intensiver fremde Einflüsse eindringen. Auf der lexikalischen Ebene kommen sie als positive Hyperbeln, sprachliche Klischees, Anglizismen, Sexismen, umgangssprachliche oder tabuisierte Begriffe zum Ausdruck. Unter dem Einfluss von Internationalisierung werden so Unterschiede zwischen den heimischen und ausländischen Werbung und ihren Sprachen teilweise verwischt. Trotzdem bewahrt die tschechische Werbung ihre Originalität und Kreativität, namentlich auf dem Gebiet des Humors.	
Schlüsselwörter: Werbung, Werbesprache, fremdsprachige Einflüsse, Hyberbolisierung, Klischee, Anglizismen, Sexismen, umgangssprachliche Elemente, tabuisierte Ausdrücke, Humor.	
Rafał Augustyn, Jolanta Knieja (Lublin): Kritische Bemerkungen zur	197-212

deutschen und polnischen Übersetzung der Eigennamen im Comic-Band „Astérix en Corse“ – eine kognitive Perspektive

Der Gegenstand des Beitrags konstituiert eine kognitiv angelegte Analyse der translatorischen Verfahren bei der Behandlung von ausgewählten Nomina Propria in der deutschen und polnischen Übersetzung des französischen Comic-Bandes *Astérix en Corse* von René Goscinny und Albert Uderzo. Das Anliegen der Ausführungen ist indes nicht die Rückschlüsse auf das Geschick der einzelnen Übersetzer zu ziehen, sondern eine exemplarische Untersuchung der von beiden Übersetzern eingesetzten translatorischen Lösungen bei der Wiedergabe der ausgewählten französischen Eigennamen in deutschem und polnischem Translat, deren qualitative Beurteilung sowie Vorschläge für die Ersetzungsmöglichkeiten bei mangelnder exakter Äquivalenz in Einzelfällen.

Schlüsselwörter: Analyse der Translationsverfahren, Äquivalenzbeurteilung, Eigennamenübersetzung

Marek Laskowski (Zielona Góra): Dialoge als Sequenzen von Sprechakten unter besonderer Beachtung der illokutiven Partikeln**213-227**

Das heutige Deutsch, insbesondere die gesprochene Sprache, charakterisiert die notorische und extensive Verwendung der Partikeln aller Art. Das Hauptziel dieses Beitrags ist es, Dialoge als Sequenzen unter besonderer Beachtung der illokutiven Partikeln darzustellen.

Man kann mit konkreten Belegen nachweisen, dass zwischen Partikeln und nacheinander erfolgenden Sprechakten in Dialogen bestimmte Korrelationen bestehen. Vor allem wird dabei auf den Zusammenhang zwischen den einzelnen Dialogsequenzen und auf den Stellenwert der illokutiven Partikeln eingegangen.

Schlüsselwörter: Dialog, Illokution, Partikel, Sprechakt

Magdalena Makowska (Olsztyn): Beschriebene Bilder – bebilderte Sprache. Zur Materialität und Medialität von Sprache-Bild-Texten am Beispiel von deutschen Demotivatoren**229-245**

Im vorliegenden Beitrag wird die linguistische Analyse von Sprache-Bild-Texten präsentiert, deren Bezugspunkt deutsche Demotivatoren bilden. Gerade die Demotivatoren gelten als Beispiel dessen, wie eng und vielfältig die Beziehung zwischen Sprache und Bild sein kann. Zum konstitutiven Merkmal der Demotivatoren wird die Koexistenz zweier souveräner, aber auch im gewissen Sinne symbiotischer Flächen, d.h. einer *Sprache*-Fläche und einer *Bild*-Fläche. Der Typ der Beziehung, zu der es zwischen den beiden Teilflächen kommt, nimmt Einfluss auf die Funktion des Demotivators. In dem Beitrag setzt man sich zu Ziel, unterschiedliche Typen der Demotivatoren zu präsentieren, die beiden Teilflächen linguistisch zu analysieren und die Funktionen dieser Sprache-Bild-Texte zu klassifizieren.

Schlüsselwörter: Sprache-Bild-Text, Materialität der Sprache, Textlinguistik, Bildlinguistik

Mojmír Muzikant (Brno): Zur Wiedergabe des mhd. *ō* in den deutschen Dialekten Mährens**247-258**

Die mundartlichen Lautvarianten werden klassifiziert, indem sie den entsprechenden Lautwerten des Mhd. zugeordnet werden. Die mundartlichen Lautverhältnisse für mhd. *ō* wurden im KMS anhand der Wörter (groß, Ostern, Lohn) ermittelt. Im vorliegenden Artikel wird untersucht, inwieweit die festgestellte territoriale Verteilung der mundartlichen Varianten für mhd. *ō* auch für andere Wörter mit langem mhd. *ō* im Stamm (rot, Schrot, Rohr, Floh)) gültig ist. Es ist festzustellen, dass die lautlichen Variablen für die entsprechende mhd. Ausgangsgröße ähnlich wie bei den im KMS bearbeiteten Wörtern von Wort zu Wort schwanken. Durch den Vergleich der beiden Stichwörtergruppen konnten einige Unterschiede und Spezifika in deren Lautstand präzisiert werden.

Schlüsselwörter: Sprachatlas, deutsche Dialekte in Mähren und Schlesien, mundartliche Wiedergabe des mhd. *ō*

Heinz-Dieter Pohl (Klagenfurt): Einige Bemerkungen zur deutschen Sprache in Österreich**259-274**

Deutsch ist eine plurizentrische Sprache. Das österreichische Deutsch ist eine der nationalen Varietäten des Standarddeutschen. Unterschiede im Wortschatz bestehen z.B. in der kulinarischen Terminologie (s. Pohl 2007) sowie in der Rechts- und Verwaltungssprache (s. Markhardt 2006). Österreichisches Deutsch ist die standardisierte deutsche Sprache in Österreich (und Südtirol, Italien), wie sie im „Österreichischen Wörterbuch“ festgehalten ist, das im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur herausgegeben wird. Dieses Wörterbuch bietet auch einige grammatikalische und Ausspracheregeln, wie sie im offiziellen Sprachgebrauch üblich sind. Neben dieser Standardvarietät sprechen die meisten Österreicher im täglichen Leben einen der oberdeutschen Dialekte (s. Karte).

Schlüsselwörter: nationale Varietäten, Austriazismen, Sprachkontakt, Varietätenkontakt, Spracheografie

Annely Rothkegel (Hildesheim): Sprachliche Bilder und Modelle: Bedeutungskonstruktion abstrakter Begriffe durch Metaphernphraseme (Beispiele: GESUNDHEIT und RISIKO)	275-289
<p>Abstrakte moderne Begriffe wie GESUNDHEIT und RISIKO lassen sich in metaphorischen Phrasemen (<i>auf dem Damm sein, auf Messers Schneide stehen, mit dem Feuer spielen</i>) paraphrasieren. Gefragt wird nach der Relation von Konzept und Bild. Dabei zeigt sich, dass die Bilder für bestimmte kognitive Modelle der Bedeutung des Begriffs stehen. Von Interesse sind insbesondere semantische Konstruktionen (Erfindungen der Fantasiewelt), die eine Konkretisierung für hoch abstrakte Konzepte ermöglichen. Der onomasiologische Ansatz vermittelt eine Präferenz für das Verständnis der Interaktion zwischen Ausgangs- und Zielbereich statt eines Transfers vom Bild zum Konzept.</p> <p>Schlüsselwörter: Konzeptualisierung, Metaphern, Phraseologie, sprachliches Bild, kognitives Modell</p>	
Diana Stantcheva (Blagoevgrad): Zur lexikographischen Behandlung geschlechtsspezifischer Phraseologismen (Deutsch – Bulgarisch)	291-308
<p>Phraseologismen, wie z.B. <i>jmdn. unter die Haube bringen, Hahn im Korbe sein, Haare auf den Zähnen haben, unter dem Pantoffel stehen</i> im Deutschen und <i>държа нкг под чехъл, въртя онашка, въртя очи, минавам под венчило</i> im Bulgarischen, gelten als geschlechtsspezifisch markiert und daher als in ihrem Gebrauch eingeschränkt. Aus diesem Grund stellen sie eine besondere Herausforderung für die Lexikographie dar. Der folgende Beitrag untersucht die gängigen lexikographischen Methoden zur Darstellung geschlechtsspezifischer Phraseologismen des Deutschen und Bulgarischen und geht auf einige grundlegende Probleme dieser Darstellung ein. Dem Beitrag liegen einsprachige Wörterbücher des Deutschen und Bulgarischen sowie zweisprachige Wörterbücher mit dem Sprachenpaar Deutsch-Bulgarisch zugrunde.</p> <p>Schlüsselwörter: Wörterbücher, Deutsch, Bulgarisch, Geschlechtsspezifik, Korpora geschriebener Sprache</p>	
Hanna Stypa (Bydgoszcz): Bluetooth, EcoLine, Woooooow! und mehr. Zu Gebrauch und Funktionen von Anglizismen in der deutschen Anzeigenwerbung	309-322
<p>Die Werbesprache ist stark formalisiert und instrumentalisiert. All ihre Elemente sind dem Hauptziel von Werbung – der Persuasion – untergeordnet. Um die Werbebotschaften wirkungsvoll zu gestalten, greift man zu verschiedenen sprachlichen Mitteln. Auf der lexikalischen Ebene sind es u.a. fremdsprachige Ausdrücke. Der vorliegende Beitrag befasst sich mit Anglizismen in den Werbeanzeigen aus der Wochenzeitschrift „Der Spiegel“. Man geht folgenden Fragen nach: Für welche Produkte wird unter Einsatz von Anglizismen geworben? In welchen Teilen der Werbebotschaften werden Anglizismen verwendet (Schlagzeile, Fließtext, Slogan)? In welcher Form kommen sie vor (Einzellexeme, Wortgruppen, Sätze)? Man versucht auch, die Funktionen der ermittelten Einheiten in den Werbetexten zu bestimmen.</p> <p>Schlüsselwörter: Werbesprache, Anglizismen, Funktionen von Entlehnungen aus dem Englischen in der Anzeigenwerbung</p>	
Janusz Stopyra (Wrocław): Substantivische Suffixderivation im Dänischen	323-333
<p>Der Aufsatz versucht die Frage zu beantworten, wie die Wortbildungsarten Modifikation, Transposition und Mutation an dänischen Suffixderivaten realisiert werden, zugleich berichtet er auch über die Art der Behandlung derselben von verschiedenen Autoren. Es erweist sich, dass das Rechtsköpfigkeitsprinzip im dänischen Nominalbereich noch häufiger mit im Spiel ist als im Deutschen.</p> <p>Schlüsselwörter: Wortbildung, Derivation, Suffixation, Rechtsköpfigkeitsprinzip</p>	
Reinhold Utri (Warszawa): Die Plurizentrität der Sprachen – Geschichte, derzeitiger Stand, Ausblicke	335-346
<p>Die Plurizentrität betrifft viele Sprachen. Angefangen vom monozentrischen Ansatz wird die Entwicklung des plurizentrischen Begriffs erklärt. Die Definition umfasst die nationale Varietät wie auch die dominanten und nicht-dominanten Varietäten. Die dominante nationale Varietät „exportiert“ oft ihre sprachlichen Ausdrücke auf eine nicht-dominante. Dies wird am Beispiel der plurizentrischen Sprachen des Deutschen veranschaulicht. Die Akzeptanz des plurizentrischen Ansatzes, der in der Wissenschaft weithin anerkannt ist, sollte jedoch noch zur Folge haben, dass er bei der Dolmetscherausbildung und beim Deutschunterricht, sowohl in deutschsprachigen Ländern als auch im DaF-Unterricht in anderen Ländern, berücksichtigt wird.</p> <p>Schlüsselwörter: plurizentrisch, Varietät, dominant, Translatorik, DaF-Unterricht</p>	

Kulturwissenschaft

Aleksandra Chylewska-Tölle (Ślubice): „Verschiedene Wege des Katholischseins“. Das Zweite Vatikanische Konzil (1962-65) in den autobiographischen Aufzeichnungen von Hans Küng, Joseph Ratzinger und Elisabeth Gössmann

347-362

Der Anlass für das vom Oktober 2012 bis November 2013 gefeierte Jahr des Glaubens in der katholischen Kirche war der 50. Jahrestag des Beginns des Zweiten Vatikanischen Konzils, welches eine kritische Revision und Erneuerung des katholischen Glaubensgutes zur Aufgabe hatte. Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, das in den persönlichen Aufzeichnungen der deutschsprachigen Theologen Hans Küng, Joseph Ratzinger (2005-2013 Papst Benedikt XVI.) und Elisabeth Gössmann gezeichnete Bild des Zweiten Vatikanischen Konzils zu betrachten. Die durchgeführte Analyse erfolgt auch unter der Fragestellung, wie die verschiedenen Formen von Religiosität in ihrem Verhältnis zur institutionalisierten Religion bestimmt werden und inwiefern der individuellen Frömmigkeit eine lebensstabilisierende Begleitung zukommt.

Schlüsselwörter: autobiografische Aufzeichnungen, deutsche Theologen, Zweites Vatikanische Konzil, die katholische Kirche

Glottodidaktik

Beata Grzeszczakowska-Pawlikowska (Łódź): Interkulturelle Kompetenz als Bildungsbestandteil im schulischen Bereich

363-378

Der vorliegende Beitrag reiht sich in die Forschung zur Interkulturellen Kompetenz ein, der auf der Berufsebene ein ziemlich hoher Stellenwert zukommt. Dies ergab eine in der BSH-Polen (Bosch Siemens Hausgeräte GmbH) durchgeführte Mitarbeiterbefragung. Ihre Resultate stellen den Ausgangspunkt für eine Analyse dar, die an den als verbindlich geltenden ministerialen Vorgaben zur Planung und Gestaltung des muttersprachlichen Polnisch- und Deutschunterrichts vorgenommen wurde. Das Untersuchungsziel war herauszufinden, in welchem Kontext, und ob überhaupt, das Phänomen interkultureller Kompetenz in den beiden Dokumenten thematisiert wurde.

Schlüsselwörter: Kompetenz, interkulturelle Kompetenz als Bildungsbestandteil, Interkulturalität, Kultur

Jolanta Mazurkiewicz-Sokołowska (Szczecin): Intersubjektivität und Sprachverarbeitung

379-392

Das Ziel des Beitrags ist es, auf die Rolle der gegenseitigen Beeinflussung der genetischen Anlage, neurobiologischen Systeme und zwischenmenschlichen Beziehungen im Prozess der individuellen Entwicklung des Menschen und seiner Verhaltensweisen im allgemeinen und sprachbezogenen im besonderen zu verweisen. Das Hauptaugenmerk gilt den neurobiologischen Spiegelungsmechanismen und der intersubjektiven Erfahrung, die die Prozesse der Konzeptbildung, Konzeptualisierung, Versprachlichung von Konzeptualisierungen, der Sprachentwicklung und Sprachverarbeitung mitgestalten. Dabei wird die Rolle der Emotionen hervorgehoben und der Standpunkt von einer integrierten Auffassung der menschlichen Sprachfähigkeit und seines Sprachverhaltens vertreten.

Schlüsselwörter: Intersubjektivität, Spiegelungsmechanismus, Spracherwerb, Sprachverarbeitung

Agnieszka Pawłowska (Poznań): Schreiben in „anderem Gewand“? – Zur Rolle der E-Mail im (Schul-)Alltag

393-406

Im vorliegenden Beitrag soll die E-Mail als eine heutzutage besonders populäre Kommunikationsform vor dem theoretischen und empirischen Hintergrund einer Analyse unterzogen sowie die Möglichkeiten ihres Einsatzes im Fremdsprachenunterricht diskutiert werden. Dabei stützt man sich auf die E-Mail-Korrespondenz, die im Rahmen der Pilotstudie zum kreativen Schreiben in den deutsch-polnischen Internettandems entstanden ist.

Schlüsselwörter: E-Mail, Förderung der fremdsprachlichen Schreibfertigkeit, Internet, kreatives Schreiben

